Manuskript

radioWissen

SENDUNG: 24.01.2022
9.05 Uhr

AUFNAHME: 17.11.2021
10:000 – 17:30 Uhr
Studio: 6
21S1512

TITEL: Judenfeindschaft im Orient
Amin al Husseini und der NS

AUTOR/IN: Renate Eichmeier
REDAKTION: Thomas Morawetz
REGIE: Sabine Kienhöfer
TECHNIK: Daniela Röder

ERZÄHLERIN: ERZÄHLERIN: Katja Amberger (10.00)
SPRECHER: Christian Baumann (10.00)
ABSAGE: Diana Gaul (11.30, PS)

INTERVIEWS MIT: Matthias Küntzel, Historiker und Autor u.a. des Buches "Nazis und der Nahe Osten"

Aussprache: al-Husseini (al zwischen a und e)

Podcast-Ansage:

Hier ist radioWissen… Lange Zeit wurde die jüdische Bevölkerung in der islamischen Welt benachteiligt, aber nicht verfolgt. Doch im 19. Jahrhundert brachten die Europäer ihre aggressive Judenfeindschaft in den Orient, und arabische Nationalisten griffen sie auf. Einer ihrer Führer, Amin al-Husseini, Anhänger von Adolf Hitler, wird den Antisemitismus des NS im Islam gesellschaftsfähig machen.

MUSIK: 62064240101 Als die gold‘ne Abendsonne 0‘18

ERZÄHLERIN:
November 1941. Adolf Hitler empfängt den Großmufti von Jerusalem in Berlin. Filmaufnahmen der Deutschen Wochenschau zeigen, wie Amin al-Husseini zum Empfang schreitet: ein schmächtiger Mann in schwarzem Kaftan und mit weißem Turban.

Musik: Z8027679109 Oriental conspiracy 0‘45

Amin al-Husseini war da Anfang 40. Er stammte aus einer einflussreichen palästinensischen Großfamilie, war arabischer Nationalist, fanatischer Judenfeind und religiöses und politisches Oberhaupt aller Muslime im britischen Mandatsgebiet Palästina. Aus dem er allerdings geflohen war, nachdem er einen Aufstand gegen die britischen Machthaber organisiert hatte.
Die Wochenschau zeigt, wie er seinen Arm zum Hitlergruß erhebt. Strahlend begrüßt er den bewunderten NS Diktator.

SPRECHER:
Der Großmufti habe sich beim Führer für die große Ehre bedankt, dass er ihn empfange, ist im Protokoll der Unterhaltung nachzulesen. Und er hat Hitler auch den Dank der gesamten arabischen Welt ausgesprochen dafür, dass er immer Sympathie für die arabische, insbesondere palästinensische Sache gezeigt habe. Die Araber seien die natürlichen Freunde der Deutschen, da sie dieselben Feinde hätten wie die Deutschen – nämlich: die Engländer, die Kommunisten, die Juden.

O1 Küntzel 7''
Er hat dafür gesorgt, ganz persönlich, dass viele Hunderte jüdischer Kinder vergast wurden, anstatt dass man sie nach Palästina ließ.

ERZÄHLERIN:
So der Historiker Matthias Küntzel, der sich intensiv mit Amin al-Husseini beschäftigt hat.

I.

MUSIK: Z8032965114 Parts of breath (reduced) 0‘50

ERZÄHLERIN:
Wie war es zu dieser Annäherung zwischen dem Führer der arabischen Nationalisten und den nationalsozialistischen Machthabern gekommen? Bis zum Ende des 1. Weltkrieges war Palästina eine abgelegene Provinz des Osmanischen Reiches, eines Vielvölkerstaates, in dem mehrheitlich muslimische Araber lebten. Aber es gab dort auch arabische Christen und seit Jahrhunderten eine kleine jüdische Bevölkerungsgruppe. Ab den 1880er Jahren wanderten viele osteuropäische Juden in Palästina ein. Sie gründeten Dörfer und machten Land urbar – was nicht selten zu

Konflikten mit arabischen Bauern führte. Viele der Einwanderer waren Anhänger des Zionismus, genannt nach dem Berg Zion in Jerusalem. Sie sahen in Palästina ihre historische Heimat.

MUSIK: Z9488904113 God save the Queen 0’30

SPRECHER:
Die Regierung Seiner Majestät betrachte mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina, schrieb der britische Außenminister Arthur James Balfour 1917. Aber es solle dabei nichts geschehen, was die Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina in Frage stelle.

ERZÄHLERIN:
Als diese sogenannte Balfour-Deklaration verfasst wurde, tobte noch der Erste Weltkrieg. Die Briten hatten schon weite Teile Palästinas besetzt, blieben nach Kriegsende dort und bekamen vom Völkerbund 1920 offiziell das Mandat übertragen. Während die Araber die Gründung eines eigenen Staates forderten, nahm unter britischer Verwaltung die jüdische Einwanderung zu und die Diskussion um eine wie auch immer geartete "jüdische Heimstatt".

MUSIK: C1462790029 La vallee 0‘20

SPRECHER:
Die Juden stünden den Arabern blutsmäßig nahe, betonten arabische Befürworter der jüdischen Einwanderung. Das Geld, die Intelligenz, der Fleiß der Neuankömmlinge trage dazu bei, das Land wiederzubeleben.

ERZÄHLERIN:
Arabische Nationalisten wie Amin al-Husseini und seine Verwandten sahen das anders. Die Husseinis waren einer der mächtigsten Clans in Jerusalem. Sie galten als Nachfahren Mohammeds, besaßen große Ländereien und hatten wichtige politische Posten inne. Sie stellten den Bürgermeister von Jerusalem und den Mufti, der von den Briten zum Großmufti aufgewertet wurde, zur religiös-rechtlichen Autorität über die Muslime in ganz Palästina. Amin hatte die übliche religiöse Erziehung bekommen, sein Theologiestudium in Kairo allerdings vorzeitig abgebrochen. Denn mehr als Religion interessierte ihn Politik. Schon in jungen Jahren engagierte er sich wie viele seiner Clan-Mitglieder in arabisch-nationalen Kreisen und machte gegen die jüdischen Einwanderer Front. Der Historiker Matthias Küntzel hat sich in seinem Buch "Nazis und der Nahe Osten" mit der Entstehung des islamischen Antisemitismus auseinandergesetzt und die Rolle analysiert, die Amin al-Husseini dabei spielte.

O2 Küntzel 44''
Er war nicht besonders religiös. Also seine Religiosität war etwas zielgerichtet auf Machterhalt und Machterweiterung. Was er wirklich betrieben hat, war ein Kampf gegen Juden, fanatisch von Anfang an, viel früher, als die Nazis mit ihm Kontakt aufgenommen hatten. Und sein Antisemitismus war gleichzeitig auch Anti-Modernismus. Das heißt also, er war dagegen, dass sich der Islam modernisiert. Er war dagegen, dass die Frauen mehr Rechte bekommen. Er fand diese Einflüsse, die natürlich auch durch Juden nach Palästina gebracht worden sind, furchtbar und wollte mit seinem Kampf gegen die Juden gleichzeitig die Moderne bekämpfen und fernhalten von Palästina.

Musik: Z8028915128 Danger beat red 0‘35

ERZÄHLERIN:
Amin al-Husseinis politische Karriere begann 1920, als ein traditionelles muslimisches Fest zu einer Massendemonstration gegen britische Besatzer und jüdische Einwanderer mutierte: Spruchbänder, Sprechchöre, Reden von arabischen Nationalisten. Unter ihnen Amin al-Husseini. Die Situation eskalierte. Es kam zu Angriffen auf die jüdische Bevölkerung, zu Toten und Verletzten. Al-Husseini war gut vernetzt in arabischen Kreisen außerhalb Palästinas. Er floh erst einmal außer Landes, wurde von den Briten dann später dennoch zum Großmufti von Jerusalem ernannt. Dachte man doch, durch die Zusammenarbeit mit den Husseinis würde sich die Lage in Palästina stabilisieren.

SPRECHER:
Er habe mit Amin al-Husseini über die politische Situation diskutiert, notierte Herbert Samuel, Chef der britischen Mandatsverwaltung im April 1921. Husseini versicherte ihm, dass er seinen persönlichen Einfluss und auch den seiner Familie geltend machen werde, um die Ruhe in Jerusalem aufrechtzuerhalten.

ERZÄHLERIN:
1922 wurde Amin al-Husseini außerdem Präsident des Obersten Islamischen Rates, der für die Verwaltung der islamischen Einrichtungen zuständig war. Mit Mitte 20 war al-Husseini somit religiöses und politisches Oberhaupt aller palästinensischen Muslime und einer der mächtigsten Araber in Palästina. Während der 1920er Jahre ging die jüdische Einwanderung kontinuierlich weiter. Zwar rumorte es immer wieder im jüdisch-arabischen Zusammenleben, aber zu größeren Gewalttätigkeiten kam es erst wieder 1929, als ein Konflikt um die Klagemauer eskalierte. Gerüchten zufolge soll Amin al-Husseini der

Anstifter gewesen sein. Er hatte immer wieder suggeriert, Juden wollten muslimische Heiligtümer zerstören. In den folgenden Jahren nahmen die Spannungen zu, als durch den Aufstieg des Nationalsozialismus immer mehr jüdische Flüchtlinge nach Palästina strömten. Bereits im März 1933 versuchte Amin al-Husseini Kontakt mit den neuen NS-Machthabern aufzunehmen. Der deutsche Generalkonsul Wolff telegrafierte nach Berlin:

SPRECHER:
Der Mufti habe ihm mitgeteilt, dass die Muslime innerhalb und außerhalb Palästinas das neue Regime in Deutschland begrüßen und die Ausbreitung des Faschismus erhoffen. Der jetzige jüdische Einfluss auf Wirtschaft und Politik sei überall schädlich und zu bekämpfen.

II.

MUSIK: C1215700114 Tumbalalaika 1‘00

ERZÄHLERIN:
In den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg begann sich im Orient die traditionelle Beziehung des Islam zum Judentum grundlegend zu ändern. Der europäische Antisemitismus fand durch Akteure wie Amin al-Husseini seinen Weg in den Nahen Osten. Über Jahrhunderte hatte die jüdische Bevölkerung im Osmanischen Reich eine bessere Stellung als im christlichen Europa, wo man sie als "Christusmörder" verfolgte, sie der Ritualmorde an christlichen Kindern beschuldigte oder auch der Vergiftung von Trinkwasser und der Verbreitung von Seuchen. Zwar finden sich im Koran auch judenfeindliche Aussagen, aber im Osmanischen Reich waren Juden – so der Historiker Matthias Küntzel – genau wie die Christen eine geduldete Minderheit.

O3 Küntzel 23''

Es war dann der Dhimmi-Status, der für Christen und für Juden festgelegt worden ist, also ein Status, der besagt, sie sind Menschen zweiter Klasse, in vielen vielen Aspekten diskriminiert, aber sofern sie ihre Diskriminierung wacker und geduldig ertragen, wird ihnen eine bestimmte Sicherheit gegeben der Religionsausübung innerhalb der islamischen Gesellschaften.

ERZÄHLERIN:

Über Jahrhunderte flüchteten Juden vor den Verfolgungen im christlichen Europa ins Osmanische Reich und wurden dort mit offenen Armen empfangen, brachten sie doch westliches Wissen und wirtschaftliches Knowhow mit.

Musik: Z8037260124 Dark waters (reduziert) 1‘00

Erst mit dem Zerfall der osmanischen Herrschaft ab dem 17. Jahrhundert wurde auch die Lage für die jüdische Bevölkerung unsicherer. Vereinzelt kam es zu Gewalttätigkeiten gegen Juden. Doch Pogrome wie im christlichen Machtbereich gab es erst ab dem 19. Jahrhundert, als europäische Missionare und Diplomaten ihre aggressive Judenfeindschaft in den Orient brachten. 1840 führten Ritualmordbeschuldigungen, unterstützt vom französischen Konsul, zu Ausschreitungen gegenüber der jüdischen Gemeinde in Damaskus und vereinzelt auch zu pogromartigen Übergriffen in anderen Teilen des Osmanischen Reiches. Die Stereotypen der christlichen Judenfeindschaft waren im Nahen Osten angekommen. Ab den 1880er Jahren sorgte dann die zunehmende jüdische Einwanderung in Palästina für Konflikte und verstärkte damit antijüdische Tendenzen. Währenddessen nahm die Judenfeindschaft in Europa eine neue Dimension an. Im deutschen Sprachraum kam der Begriff "Antisemitismus" in Gebrauch – für die moderne Judenfeindschaft, die sich aus dem christlichen Kontext gelöst

und rassistisch aufgeladen hatte. Die jüdische Bevölkerung wurde nun nicht mehr aus religiösen, sondern aus rassistischen Gründen diskriminiert. Eine der wirkungsvollsten antisemitischen Veröffentlichungen waren die sogenannten "Protokolle der Weisen von Zion", in dem ein fiktives Treffen von jüdischen Führern beschrieben wird, die angeblich ein jüdisches Weltreich errichten wollen. Begriffe wie "Weltjudentum" oder "jüdische Weltverschwörung" kamen in Umlauf und suggerierten die Vorstellung, dass eine fiktive Gruppe – genannt "die Juden" – die Herrschaft über die Welt an sich reißen wolle. Auch diese antisemitische Propaganda verbreitete sich von Europa aus im islamischen Orient.

SPRECHER:
Juden seien die Befürworter der Zerstörung in vielen Ländern, besonders dort, wo sie einflussreiche Positionen inne haben, hieß es in einem Memorandum des palästinensisch-arabischen Kongresses, der 1921 in Jerusalem stattgefunden hat. Die Juden seien überall in der Welt, häuften Reichtümer in ihren Händen an und unterstützten Kriege.

ERZÄHLERIN:
Der Leiter des Kongresses war Musa Kasim, ein Verwandter von Amin al-Husseini. Als arabische Nationalisten stellten sich die Husseinis an die Spitze der Palästinenser, die einen eigenen Nationalstaat forderten. Sie verlangten ein Ende des britischen Mandats und vor allem der jüdischen Einwanderung und griffen dabei auf die antisemitischen Feindbilder aus Europa zurück.

III.

MUSIK: Z8027679103 Middle east borders 0‘30

SPRECHER:
Der Tag sei nicht weit, an dem die Zionisten jede Spur der Araber aus dem Land getilgt haben werden, schrieb eine arabische Zeitung. Eine andere fragte, wann die Errichtung der nationalen Heimstätte für die Juden abgeschlossen sei. Wenn 500 000 Juden in Palästina sind? Oder eine Million? Oder 10 Millionen? Oder wenn die Juden das ganze Land in Palästina aufgekauft hätten?

ERZÄHLERIN:
Anfang der 1930er Jahre verschärfte sich der Ton in der arabischen Presse. Es kam zu Protesten gegen die Einwanderung, zu gewalttätigen Demonstrationen und Angriffen auf jüdische Einrichtungen. Durch das Erstarken des Nationalsozialismus war der Druck auf die jüdische Bevölkerung in Mitteleuropa gestiegen. Tausende wanderten nach Palästina aus. Legal oder illegal. 1936 umfasste die jüdische Bevölkerung fast 400.000 Menschen. Das war ein Drittel der Gesamtbevölkerung von Palästina. Die Araber sahen die Neuankömmlinge zunehmend als Konkurrenz – etwa beim Kauf von Land oder auch bei der Suche nach Arbeitsplätzen. In ihrer europäischen Kleidung prägten die jüdischen Einwanderer nun das Straßenbild in den Städten. Und sie brachten ihre Lebensweise und Kultur mit, gründeten Schulen, Firmen und Zeitungen.

SPRECHER:
Das Kino, das Theater und die schamlosen Zeitungen der Juden kämen wie Nattern in die Häuser und Höfe der Araber, schimpfte Amin al-Husseini 1935 auf einer Konferenz islamischer Religionslehrer. Sie würden die Moral und die Grundlagen der Gemeinschaft zerstören. Vor allem die jüdischen Mädchen, die in kurzen Hosen herumlaufen, so der Großmufti, demoralisieren die arabische Jugend durch ihre bloße Anwesenheit.

Musik: Z8027679108 Eastern attack 0‘45

ERZÄHLERIN:
Im April 1936 überfielen Araber ein Fahrzeug bei Nablus und töteten zwei Juden. Daraufhin eskalierte die Situation. Es folgte Vergeltungsschlag auf Vergeltungsschlag. Die Palästinenser begannen einen Streik und schlossen ihre Läden. Sie wollten das Land lahmlegen. Das war der Beginn des arabischen Aufstandes, der die nächsten Jahre für Unruhe in Palästina sorgte. Amin al-Husseini stellte sich an die Spitze der Streikenden, forderte einen Stopp der jüdischen Einwanderung, ein Verbot der Landverkäufe an Juden und die Bildung einer arabischen Regierung. Die Briten gingen auf die Forderungen nicht ein. Im Gegenteil: Als Lösung des palästinensisch-jüdischen Konfliktes schlugen sie 1937 im sogenannten Peel-Plan die Aufteilung des Landes in einen arabischen und einen jüdischen Staat vor.

SPRECHER:
Jeder Araber, der einen versöhnenden Schritt unternimmt und den Teilungsplan nicht als vollständig unmöglich ablehnt, müsse damit rechnen, als Verräter verfolgt und terrorisiert zu werden, berichtete die London Times im Juli 1937.

Musik: Z8014761126 Dark operation 0‘55

ERZÄHHLERIN:
Amin al-Husseini nutzte die Gelegenheit, um gemäßigte politische Gegner auszuschalten. Seine bewaffneten Gruppen brachten ganze Landstriche unter ihre Kontrolle, bekamen dabei Unterstützung von Arabern aus den Nachbarländern und: von NS Deutschland, das eine Pressekampagne gegen den britischen Teilungsplan führte und den Aufständischen finanzielle Hilfe zukommen ließ. Die Aufständischen benutzten das Hakenkreuz als Erkennungszeichen. Bei öffentlichen Feiern wurde die deutsche Fahne geschwungen. Und in den von den Husseini-Anhängern kontrollierten Gebieten herrschte ein brutales Regiment. Gemäßigte Araber wurden unter Druck gesetzt und liquidiert. Die islamische Gesetzgebung, die Scharia wurde eingeführt.

O4 Küntzel 20''
Also wer zum Beispiel, die falsche Kopfbedeckung trug, wurde ermordet. Die Frauen, die mussten ihre europäischen Damenhüte verbannen und stattdessen verschleiert herumlaufen. Und das waren also schon Vorsignale für den späteren Islamismus, den wir dann durch den islamischen Staat und durch das iranische Regime kennengelernt haben.

ERZÄHLERIN:
Im September 1937 erklärten die Briten die arabischen Organisationen für illegal und enthoben Amin al-Husseini aller Ämter. Er floh über den Libanon in den Irak. Im gleichen Jahr erschien in Ägypten die arabische Broschüre "Islam und Judentum", in der eine historische Feindschaft zwischen Juden und Muslimen konstruiert wurde und von einem Weltjudentum die Rede war, das die heiligen Stätten des Islam zerstören wolle. Ob Amin al-Husseini als Autor beteiligt war, ist unklar. Aber die Broschüre kam seinem Anliegen entgegen, den jüdisch-

muslimischen Konflikt in Palästina auf die globale Ebene eines Kampfes des Judentums gegen den Islam zu bringen.

SPRECHER:
Die Feindschaft der Juden gegenüber dem Islam sei uralt, ist in der Broschüre zu lesen. Es sei eine ewige Feindschaft, die auch dann nicht zu Ende sei, wenn das Palästina-Problem gelöst sei. Nichts werde sich an der Feindschaft der Juden gegenüber dem Islam und den Arabern ändern.

IV.

MUSIK: Z8028915126 Constant fear red 0‘45

ERZÄHLERIN:
Die NS Diktatur hatte Europa in den Zweiten Weltkrieg gestürzt. Im Sommer 1941 überfielen deutsche Truppen die Sowjetunion. Die Massenmorde an der dortigen jüdischen Bevölkerung begannen. Im November des Jahres kam Amin al-Husseini in Berlin an, wo er öffentlichkeitswirksam empfangen wurde. Seine faschistischen Gastgeber zeigten sich großzügig: Der Großmufti bezog eine stattliche Villa, bekam monatlich Geld, hatte einen ansehnlichen Mitarbeiterstab und einen SS Mann an seiner Seite, der für seine Sicherheit sorgte. Die Zusammenarbeit war in beiderseitigem Interesse. Amin al-Husseini erhoffte sich von den Nationalsozialisten Unterstützung bei der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus Palästina und der Gründung eines arabischen Staates. Die NS Machthaber wollten die Muslime im britischen, französischen und auch im sowjetischen Machtbereich für sich mobilisieren. Als verbindendes Element fungierte der Antisemitismus.

SPRECHER:
Deutschland kämpfe gegen den gemeinsamen Feind, der die Araber und die Muslime in ihren verschiedenen Ländern unterdrücke, so Amin al-Husseini in einer Rede Ende 1943. Deutschland habe die Juden genau erkannt und würde nun eine endgültige Lösung finden, um das Unheil zu beenden, das die Juden in der Welt verbreiten.

Musik: Z8027679109 Oriental conspiracy 0‘40

ERZÄHLERIN:
Antisemitische Reden, Denkschriften, Interviews. Wann immer sich die Möglichkeit bot, trat Amin al-Husseini öffentlich auf. Er verkehrte mit NS Größen, traf sie auf Empfängen oder privat zum Teetrinken. Mit SS-Chef Heinrich Himmler soll er sogar befreundet gewesen sein. Gemeinsam mit ihm sorgte al-Husseini für die Aufstellung einer muslimischen SS-Division auf dem Balkan, die mit einer Übersetzung der antisemitischen Broschüre "Islam und Judentum" ausgestattet wurde. Und:

O5 Küntzel 18''
Er wurde auch von Himmler in die Geheimnisse des Holocaust eingeweiht, also er erfuhr 1944, dass bereits dreieinhalb Millionen Juden getötet worden seien. Und trotzdem, obwohl er davon wusste, war er immer besonders aktiv dann, wenn die Gefahr bestand, ein einziger Jude könnte der Vernichtung entkommen.

Musik: Z8027679132 Arabic suffering 0‘30

ERZÄHLERIN:
So zum Beispiel Ende 1942, als es Pläne gab, jüdische Kinder aus Osteuropa im Austausch gegen internierte Deutsche nach Palästina zu bringen. Amin al-Husseini bekam davon Kenntnis und protestierte bei

den verschiedensten Stellen. Die Angelegenheit landete schließlich bei Heinrich Himmler, der Adolf Eichmann beauftragte, die Aktion zu verhindern.

SPRECHER:
Zu den erbittertsten Feinden der Muslime gehörten seit altersher die Juden, so Amin al-Husseini in einer Radioansprache 1942. Das habe sich vor allem in Palästina gezeigt. Die Juden würden stets ein zersetzendes Element auf Erden sein, Kriege anzetteln und Völker gegeneinander ausspielen.

ERZÄHLERIN:
Eine der wichtigsten Aufgaben von Amin al-Husseini war seine Beteiligung an der NS Radiopropaganda für Nordafrika und den Nahen Osten. In Zeesen südlich von Berlin stand ein leistungsstarker Kurzwellensender, der ab 1939 täglich unter anderem auf Arabisch in den Nahen Osten und nach Nordafrika sendete. Die Orient-Redaktion produzierte Beiträge aus Koranzitaten, antisemitischer Hetze und arabischer Unterhaltungsmusik. Al-Husseini beriet, textete und stand selbst vor dem Mikrofon.

SPRECHER:
Die Araber sollen sich erheben wie ein Mann, tönte der Großmufti in einer Sendung Anfang März 1944: Sie sollen kämpfen für ihre heiligen Rechte, die Juden töten, wo immer sie sie fänden. Das gefalle Gott, der Geschichte und der Religion.

Musik: Z8027679128 East west revolution 0‘55

ERZÄHLERIN:
Die Sendungen dröhnten aus den Radios in den Basaren und Teehäusern von Kairo bis Beirut und Teheran und erreichten die breite muslimische Bevölkerung. Durch seine geschickte Propaganda hat Amin al-Husseini den Antisemitismus der Nationalsozialisten mit judenfeindlichen Tendenzen im Islam verbunden und ihn so im islamischen Orient mehrheitsfähig gemacht. Für seine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten wurde er nie zur Verantwortung gezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er zuerst in Ägypten, dann im Libanon, war nochmal kurze Zeit Führer der Palästinenser, verlor aber mit der Staatsgründung Israels 1948 an politischer Bedeutung. Er starb 1974 in Beirut.

Podcast-Absage:
Das war radioWissen, ein Podcast von Bayern 2.
Autorin dieser Folge: Renate Eichmeier
Regie führte Sabine Kienhöfer
Es sprachen: Katja Amberger und Christian Baumann
Technik: Daniela Röder
Redaktion: Thomas Morawetz

Wenn Sie keine Folge mehr verpassen wollen, abonnieren Sie radioWissen unter bayern2.de slash Podcast und überall, wo’s Podcasts gibt.

Literaturnachweis:

Klaus Gensicke: Der Mufti von Jerusalem. Darmstadt 2007
Detaillierte Biographie von Amin al-Husseini

Klaus-Michael Mallmann / Martin Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina.
Gut recherchierte Darstellung der Beziehungen zwischen Arabern und Nationalsozialisten.

Matthias Küntzel: Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand. Leipzig 2019
Das Buch zeigt die Zusammenhänge des islamischen Antisemitismus in den Dreißiger Jahren mit dem Islamismus nach dem Zweiten Weltkrieg.